

Abend-



Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Neue Folge: fünfter Jahrgang.

N<sup>o</sup> 5.

Donnerstag, den 26. Juli.

1855.

Von dieser Zeitung erscheint wöchentlich eine Nummer von 2 Bogen; das dazu gehörige Literaturblatt von in der Regel einem halben Bogen kommt alle fünf Wochen heraus. — Der Preis des ganzen Jahrganges von 52 Nummern ist 8 Thlr., Inserate werden mit 1 Ngr. die gesp. Zeile berechnet. Abonnement nehmen alle Postämter, Buch-, Kunst- und Musikhandlungen an. — Zusendungen für die Redaction bittet man unter der Adresse der Buchhandlung Heinrich Matthes in Leipzig per Post franco oder durch Buchhändler-Gelegenheit zu befördern. —

### Der Sophiendukaten.\*)

Erzählung

von

Moriz Horn.

Der Mensch erfährt, er sei auch, wer er mag,  
Ein leytet Glück, und einen leyt n Tag.  
Gothe.

Die Bewohner des Dorfes Finsterwalde ruhten schon lange von den Mühen und Lasten des Tages, nur zwei Menschen waren noch wach, der Wächter, der eben die Mitternachtsstunde abrief, und der Pastor. In seiner Studirstube blinkte noch ein Licht, denn er war beschäftigt, die Predigt zu dem morgenden Feste — dem Charfreitage — zu memoriren. Er stand allein in der Welt; sein einziger Sohn war sofort nach Beendigung der Studien Hausbosmeister eines jungen Grafen geworden, mit welchem er eine Reise nach dem Süden unternahm, und blieb so lange Jahre vom Vaterhause fern. Die treue Lebensgefährtin des Pfarrers ruhte auf dem Friedhose, dicht unter den Fenstern der Studirstube und das Kreuz

\*) Wir entnehmen diese Erzählung mit freundlicher Bewilligung des Verfassers dem vor kurzem in Dresden erschienenen „Gesamt Buche.“ Dasselbe enthält außer einigen Erzählungen und Skizzen auch Beiträge namhafter Dichter. Wir wollen hiermit auf dieses Buch aufmerksam machen. D. R.

auf dem Hügel glänzte eben im Mondenscheine, der aus den Schneewolken getreten war, die noch immer den nach Frühling sich sehenden Himmel umhüllten, als der treue Seelenforger seiner Gemeinde der theuren Heimgegangenen ein stilles Thranenopfer brachte.

„Was Gott thut, das ist wohlgethan“, sprach er im Glauben an seinen Erlöser, dessen Kreuzestod er morgen verherrlichen sollte, und nahm das bei Seite gelegte Manuscript wieder zur Hand. Da meinte er ein leises Pochen an der Hausthür zu hören. Er lauschte — tiefe Ruhe — nur dann und wann fuhr ein wilder Wind durch die Bäume. Nach einigen Augenblicken jedoch wiederholte sich das Pochen stärker und anhaltender. Er öffnete das Fenster und fragte, wer es sei.

„Ach, Herr Pastor, kommen Sie schnell um Gottes willen, ich weiß mir in meiner Angst nicht zu helfen.“

„Seid Ihr es, Frau Reiner, geduldet Euch, ich komme sogleich.“

Frau Reiner war Wittwe, wohnte am äußersten Ende des Dorfes und betrieb nach ihres Mannes Tode in dem ererbten Häuschen einen bescheidenen Handel mit allerhand dem Lande nöthigen Artikeln. „Eben las ich, Herr Pastor,“ fuhr sie unterwegs